

ZU PSALM 118,6

„Der HERR ist mit mir, darum fürchte ich mich nicht; was können mir Menschen tun?“

1. Einleitung: Warum dieser Vers für mich bedeutsam ist

Psalm 118,6 begleitet mich als ein Satz, der innere Souveränität und Vertrauen formuliert, ohne die Realität menschlicher Verletzlichkeit zu leugnen. Ich verstehe diesen Vers nicht als magische Schutzformel, sondern als **Ausdruck einer Haltung**: Ich darf mich getragen wissen, auch wenn Ängste auftreten. Ich werde nicht ausgeliefert, weil mein innerster Wert nicht von menschlicher Macht abhängt. Dieser Vers wird so zu einem **inneren Fixpunkt, der Orientierung** ermöglicht.

2. Exegese des Grundtextes

2.1 Hebräischer Urtext

Der hebräische Text lautet:

JHWH li lo ira;
mah ja'aseh li adam?

Wörtlich:

„JHWH ist für mich – ich fürchte mich nicht;
was soll ein Mensch mir antun?“

Zentrale Begriffe:

- JHWH li – Gott ist an meiner Seite, für mich, in Beziehung zu mir.
- lo ira – ich werde mich nicht fürchten; eine aktive, bewusste Entscheidung.
- adam – der Mensch als begrenztes Gegenüber.

Der Text betont keinen äußeren Schutz, sondern eine innere Verankerung.

2.2 Literarischer Kontext

Psalm 118 ist Teil des großen Hallel, eines Festpsalms, der die Erfahrung ausdrückt, dass Bedrängnis nicht das letzte Wort behält. Der Sprecher steht in einer bedrohten Lage, aber gewinnt Freiheit inmitten dieser Lage. Angst wird nicht verdrängt, sondern relativiert.

2.3 Historischer Kontext

Israel war ein kleines Volk zwischen Großmächten. Politische Unsicherheit war Alltag. Die Erfahrung, dass Menschen über das eigene Schicksal zu verfügen scheinen, war real. Der Satz „was können mir Menschen tun“ ist also keine Abwertung menschlicher Macht, sondern eine Rückbindung an einen tieferen Grund, der Angst ihre absolute Macht nimmt.

3. Sprachlich-theologische Vertiefung

Der Satz enthält eine paradoxe Struktur:

- Menschen können viel tun.
- Aber sie können nicht das Wesentliche nehmen: meinen inneren Wert, meine Würde, meine letzte Hoffnung.

Ich verstehe den Vers daher so: Menschen haben Macht – aber nicht über meinen innersten Sinn. Das Herz des Verses liegt in der relationalen Aussage: „Der HERR ist mit mir.“ Nicht: Ich bin furchtlos, weil ich stark bin. Sondern: Ich bin furchtlos, weil ich nicht allein stehe.

4. Psychologisch-spirituelle Auslegung - zeitgemäß reflektierend

Für mich liegt die Kraft dieses Verses darin, dass er Angst nicht verurteilt, sondern auf ihren Ort verweist.

- Angst gehört zum Menschsein.
- Aber sie darf nicht zur letzten Instanz werden.
- Sie wird eingeordnet, nicht verabsolutiert.

Ich lese den Vers als Einladung zu einer inneren Haltung:

Ich darf mich von der Angst lösen, weil ich weiß, dass meine Würde nicht von menschlicher Zustimmung, Kritik, Feindseligkeit oder Missverständnissen abhängt. Wenn Menschen mich verletzen, richtet das nicht über meine Zukunft. Ich bleibe geführt, auch wenn ich Schwäche spüre. Diese Haltung schenkt Gelassenheit – eine Gelassenheit, die weder naiv noch heroisch ist, sondern tief und lebensnah.

5. Theologische Linien und Bibelbezüge

Der Vers steht in einer Linie von Texten, die Mut nicht aus eigener Kraft, sondern aus einem tragenden Grund schöpfen:

- Psalm 56,12: Ich fürchte mich nicht; was können mir Menschen tun?
- Jesaja 41,10: Fürchte dich nicht, denn ich bin mit dir.
- Römer 8,31: Ist Gott für uns, wer kann gegen uns sein?

Gemeinsam ist ihnen: Es geht nicht um Überheblichkeit, sondern um Würde. Der Mensch bleibt verletzlich, aber nicht zerbrechlich. Die Macht anderer Menschen wird relativiert, weil die letzte Autorität über mein Leben nicht in ihren Händen liegt.

6. Whitehead-orientierte Deutung

Whitehead denkt Wirklichkeit als Prozess. Auch Vertrauen ist ein Prozess: Ich wachse hinein in eine innere Grundhaltung, die mich stabilisiert.

In diesem Sinne verstehe ich Psalm 118,6 als Ausdruck einer prozesshaften Gelassenheit:

- Die Gegenwart Gottes wirkt nicht als äußeres Eingreifen, sondern als leise, tragende Möglichkeit.
- Jede Erfahrung trägt eine „initial aim“ – eine Möglichkeit des Guten, die ich aufnehmen kann.
- Die Frage „Was können mir Menschen tun?“ bedeutet: Menschen können meine Erfahrung prägen, aber sie können meinem innersten Werden nicht den letzten Sinn nehmen.

Der Vers wird so zu einer Einladung, jede Situation als Möglichkeit zur Reifung zu sehen, nicht als finale Bedrohung.

7. Anwendung auf meine Lebenspraxis

Für mich bedeutet der Vers:

- Ich nehme Konflikte ernst, aber nicht absolut.
- Menschen können mich enttäuschen oder missverstehen, aber das entscheidet nicht über

meinen Wert.

- Ich handle aus einem inneren Grund, der mich auch in Unsicherheiten trägt.
- Ich lasse mich nicht einschüchtern von Stimmungen, Lautstärke oder Radikalisierungen.

In einer Welt, in der politische Konflikte, Polarisierung und Härte zunehmen, brauche ich einen inneren Orientierungspunkt. Psalm 118,6 wird für mich zu einem solchen Punkt – ein Brennpunkt von Mut, Ruhe und Menschlichkeit.

8. Kurzfassung - Scharten-tauglich

Psalm 118,6 sagt in schlichter Klarheit:

- Gott begleitet mich.
- Darum muss ich mich nicht von Angst beherrschen lassen.
- Menschen haben Einfluss, aber nicht das letzte Wort.

Ich verstehe diesen Vers als Einladung, mutig und nüchtern zu leben: mit Herz, mit Verantwortung und mit innerer Festigkeit – ohne Überheblichkeit, aber auch ohne Furchtsamkeit.

9. Übersicht

9.1 Tabelle: Vier Ebenen des Verses

Ebene	Inhalt	Bedeutung
Historisch	Bedrohung durch Feinde und politische Instabilität	Vertrauen als Antwort auf Unsicherheit
Sprachlich	JHWH li – Gott ist für mich	Nähe, Beziehung, Parteinahme
Psychologisch	Angst wird relativiert	Innere Stabilität trotz Bedrohung
Spirituell	Vertrauen als Lebenshaltung	Mut zu Verantwortung und Menschlichkeit

9.2 Tabelle: Menschliche Macht – Göttliche Gegenmacht

Menschliche Macht	Reichweite	Grenze
Kritik, Feindseligkeit	Kann verletzen	Kann meinen Wert nicht nehmen
Gewalt	Kann Leben schädigen	Nicht die letzte Instanz
Einfluss	Kann Wege blockieren	Nicht den Sinn meines Lebens bestimmen

9.3 Tabelle: Whitehead-Interpretation

Prozessbegriff	Bezug zum Psalm	Deutung
Initial aim	Jede Situation enthält ein Gut	Vertrauen als Antwortmöglichkeit
Kreativer Prozess	Werden durch Erfahrung	Angst wird integriert, nicht verdrängt
Gott als Mit-Werdender	Präsenz, die mitträgt	Resonanz statt Zwang

10. Glossar

Furcht (biblisch):

Nicht Panik, sondern existenzielle Grundangst vor einer ungewissen Zukunft.

Mut (biblisch):

Innere Festigkeit, die aus Vertrauen entsteht.

Prozess (Whitehead):

Wirklichkeit als ständiges Werden, nicht als starre Substanz.

Vertrauen:

Eine Haltung, die Realität ernst nimmt, aber ihr nicht ausgeliefert bleibt.

Würde:

Ein Wert, der Menschen zukommt und den niemand entziehen kann.

11. Gesamtsynthese

Wenn ich Psalm 118,6 lese, erkenne ich darin keinen Triumphsatz, sondern eine Lebenshaltung. Menschen können mich verletzen, doch nicht zerstören. Ich bleibe geführt, auch wenn Wege schwierig werden. Der Vers ruft mich zu Gelassenheit, zu Mut, zu Verantwortung. Er spricht mir zu, dass ich meinen Weg nicht allein gehe, und er erinnert mich an eine Wahrheit, die mich durch viele Lebenslagen trägt: Angst ist eine Erfahrung, aber kein Schicksal.

Kurzfassung Exegese zu Psalm 118,6

„Der HERR ist mit mir, darum fürchte ich mich nicht; was können mir Menschen tun?“ (LUT)

1. Textbeobachtung und Grundstruktur

Der Vers besteht aus zwei eng verschränkten Aussagen:

1. **Zusage der Nähe Gottes:**

„*Der HERR ist mit mir*“ – ein klassischer alttestamentlicher Ausdruck für Schutz, Begleitung und tragende Präsenz.

2. **Konsequenz für mein inneres Leben:**

„*darum fürchte ich mich nicht*“ – die Angst verliert ihre absolute Macht.

3. **Rhetorische Frage:**

„*was können mir Menschen tun?*“ – ein Vergleich zwischen göttlicher Treue und menschlicher Bedrohlichkeit.

Diese Struktur zeigt: Die Furcht verwandelt sich nicht durch äußere Sicherheit, sondern durch Vertrauen in eine innere, tragende Gegenwart.

2. Historischer Kontext

Psalm 118 gehört zum **Hallel** (Ps 113–118), das im Judentum an Festtagen wie Pessach gesungen wird. Der Psalm stammt aus einer Zeit, in der Israel wiederholt Bedrohungen von außen erlebte (politische Instabilität, Feinde, Belagerungen). Der Sprecher bekennt:

- **Nicht die militärische Stärke,**
- **nicht politische Macht,**
- sondern **Gottes Nähe** bildet die eigentliche Sicherheit.

Damit widerspricht der Psalm einem Weltbild, in dem Macht und Gewalt das letzte Wort haben.

3. Sprachliche Beobachtung

Der hebräische Urtext lautet:

יְהוָה לִי לֹא אֵירָא
מִהַיְעֲשֶׂה לִי אָדָם:

- **יְהוָה לִי** – wörtlich: „*JHWH ist für mich / zu mir / auf meiner Seite*“
→ Betonung: existenzielle Parteinahme.
- **לֹא אֵירָא** – „Ich fürchte mich nicht“
→ im Hebräischen eine aktive Zurückweisung der Angst.
- **מִהַיְעֲשֶׂה לִי אָדָם** – „Was soll ein Mensch mir antun?“
→ Mensch ('adam) steht hier für begrenzte Macht.

Der Text stellt somit **Gottes Unbegrenztheit** gegenüber der **Begrenztheit menschlicher Bedrohung**.

4. Theologisch-existenzieller Sinn

Der Vers ist kein Freibrief für Leichtsinn. Er beschreibt:

- eine **innere Haltung,**
- einen **Mut, der nicht aus Stärke,**
- sondern aus **Vertrauen** erwächst.

Ich sage damit nicht: „Mir kann nichts passieren.“

Sondern: „Was auch geschieht – ich verliere meinen Grund nicht.“

Das ist eine **existenzielle Furchtlosigkeit**, kein Heroismus.

5. Psychologisch-spirituelle Bedeutung zeitgemäß reflektierend

Wenn ich diesen Vers lese, berührt mich vor allem:

- dass meine Angst nicht verdrängt wird,
- sondern im Licht einer tieferen Geborgenheit relativiert wird.

Die innere Botschaft lautet:

- **Menschen können mich verletzen, aber nicht zerstören.**
- **Die letzte Instanz meiner Würde liegt nicht in ihrer Hand.**
- **Ich bleibe geführt, selbst wenn ich schwach bin.**

In Zeiten von öffentlichen Konflikten, Feindseligkeit, politischen Spannungen oder persönlichen Krisen wird der Vers zu einer **inneren Verankerung**: Gegnerische Stimmen, Missverständnisse oder ungerechte Angriffe entscheiden nicht über meinen Wert und nicht über meinen Weg.

6. Vergleich mit weiteren Bibelstellen

Der Satz erinnert an:

- **Psalm 56,12:** „Ich vertraue auf Gott und fürchte mich nicht; was können mir Menschen tun?“
- **Römer 8,31:** „Ist Gott für uns, wer kann gegen uns sein?“
- **Jesaja 41,10:** „Fürchte dich nicht, denn ich bin mit dir.“

Damit gehört Psalm 118,6 zu einer großen biblischen Linie: **Gottes Nähe relativiert die Macht menschlicher Drohungen.**

7. Anwendung auf meine Lebenspraxis

Für mich bedeutet dieser Vers heute:

- Ich nehme Herausforderungen ernst, aber nicht absolut.
- Ich lasse mich nicht einschüchtern – weder von Meinungen noch von Stimmungen oder politischen Radikalisierungen.
- Ich vertraue darauf, dass es einen Grund gibt, der tiefer reicht als Angst.
- Und ich baue darauf, dass mein Weg getragen bleibt – selbst dann, wenn Menschen mir entgegenstehen.

Diese Haltung hilft mir, **ruhig** zu handeln, **klar** zu denken und **verantwortlich** zu entscheiden.

8. Kurzfassung für konservative Kontexte

Psalm 118,6 spricht eine einfache, aber tragende Wahrheit aus:

- Gottes Nähe schenkt Mut,
- Angst verliert ihre Übermacht,
- und menschliche Feindseligkeit bestimmt nicht meine Zukunft.

Das ist kein Triumphalismus, sondern ein nüchternes, tiefes Vertrauen – ein Vertrauen, das auch im ländlichen Alltag trägt.